

Biotop muss Umweltbehörde weichen



Baumstümpfe stehen noch im Uferbereich. Der Teich selbst wird zugeschüttet werden, damit Platz für den Neubau der Umweltbehörde und für Wege zur Gartenschau entsteht.

FOTOS: SCHMIDTHÜBERS

An der Stelle des Teiches werden Teile des neuen BSU-Gebäudes stehen. Im Osten der Elbinsel ist eine Ausgleichsfläche vorgesehen.



So sah es vorher aus: Birken und Erlen umstanden den Teich.

An der Stelle des Teiches werden Teile des neuen BSU-Gebäudes stehen. Im Osten der Elbinsel ist eine Ausgleichsfläche vorgesehen.

Andreas Schmidt
Wilhelmsburg

Großes Entsetzen herrscht bei vielen Wilhelmsburgern: Der Bezirk Mitte hat nördlich der Neuenfelder Straße in Wilhelmsburg 476 Bäume fällen lassen. Sie weichen für den Neubau der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU). Besonders prekär: Viele dieser Bäume standen um einen Teich herum – in einem Biotop nach Paragraph 28 des Hamburgischen Naturschutzgesetzes.

Dieses Teich-Biotop soll nach Informationen des Hamburger Abendblattes geschützt werden. Auf dem Biotop entstehen dann Teile des neuen BSU-Gebäudes und Wege, die zum Haupteingang der Internationalen Gartenschau führen, die 2013 in Wilhelmsburg ihre Pforten öffnet. „Die Genehmigung, das Teich-Biotop zuzuschütten, hat sich die Umweltbehörde selbst erteilt“, sagt der Sprecher des Bezirksamts Mitte, Lars Schmidt.

Der Sprecher der Umweltbe-

hörde, Björn Marzahn, bestätigt dem Hamburger Abendblatt auf Anfrage: „Unser Umweltamt hat unserem Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer genehmigt, den Teich zu verfüllen. Für das Biotop wird es Ausgleichsflächen im Wilhelmsburger Osten geben. Dort werden Gräben renaturiert – es entstehen auch neue Lebensräume für Amphibien. Alle abgeholzten Bäume werden neu gepflanzt werden.“

Der Wilhelmsburger Diplom-Biologe Jörg von Prondzinski (47) vom Botanischen Verein zu Hamburg kennt das Biotop, das die Umweltbehörde zuschütten will, genau: „Hier haben Graureiher ihr Revier. Im kleinen Erlensumpfwald brüteten die Teichralle und die Blessralle. Und im Teich leben viele Erdkröten. In einem Gutachten hieß es, dass die Brutvögel auch wo anders brüten können. Aber im weiten Umkreis wird ja für die Internationale Gartenschau überall

vernichtet und planiert.“ Jörg von Prondzinski hat für das Vorgehen der von der grünen Senatorin Anja Hajduk geführten Umweltbehörde nur zynische Worte übrig: „Eine Umweltbehörde verabschiedet sich hier mit maximal deutlicher Symbolkraft vom Umweltthema und errichtet ihren Tempel auf einem Biotop, dessen Zerstörung sie sich selbst genehmigt.“

Der Wilhelmsburgerin Susanne Hüners (45) haben die Baumfällungen so sehr zuge-setzt, dass sie die Elbinsel jetzt nach sieben Jahren verlassen

„Im kleinen Erlensumpfwald brüteten die Teichralle und die Blessralle. Und im Teich leben viele Erdkröten.“

Jörg von Prondzinski

und nach Aumühle ziehen will. „Es ist ein schlechter Witz im Jahr der Biodiversität, dass auf der Elbinsel tausende Bäume gefällt werden und ein Biotop zugeschüttet wird“, sagt die Web-Designerin. „Für mich ist das ein gewalttätiger Über-



So sah es vorher aus: Birken und Erlen umstanden den Teich. Die insgesamt 476 Bäume wurden gefällt.

griff, der bei mir eine Ohnmacht auslöst. Ich kenne drei Paare, teils mit Kindern, die angesichts dieser Entwicklung bereits aus Wilhelmsburg weggezogen sind.“

Auch die Wilhelmsburgerin Christine Wolfram (56), die für Die Linke im Regionalaus-schuss Wilhelmsburg/Veddel sitzt, versteht die Welt nicht mehr: „Das ist eine totale Sauer-erei, dass die Umweltbehörde und die Internationale Gartenschau hier auf der Elbinsel die Natur zerstören. Die ganze Abholze-erei läuft nach dem ‚Ritter-Sport-Prinzip‘: Alles soll ‚quadratisch, gut‘ werden.“

Nach Informationen des Hamburger Abendblattes gibt es gegen den Bebauungsplan „Wilhelmsburg 89“, auf dessen Gebiet der BSU-Neubau liegt, zahlreiche Einwendungen von

Bürgern. Der Bebauungsplan hat bis zum 1. März ausgele-gen – an diesem Tag begannen die Abholzarbeiten auf dem BSU-Gelände. „Die Fällungen auf dem gesetzlich geschützten Biotop sind ohne Rechts-grundlage, da es kein Baurecht für diesen Bereich gibt“, sagt der Jörg von Prondzinski. „Die Einwendungen müssen erst abgearbeitet und berücksichtigt werden, bevor der Bebauungsplan gültig beschlossen und dann auch beklagt werden kann.“

Der Wilhelmsburger Bürger-schaftsabgeordnete Metin Hakverdi (40, SPD) plädiert indes dafür, „dass die Umweltbe-hörde ein angemessenes Aus-gleichsbiotop schafft, von dem alle Wilhelmsburger etwas haben. Das Biotop sollte also nicht im letzten Zipfel von Moorwerder liegen, sondern am besten auf dem Gelände der Internationalen Garten-schau.“

Kommentar Seite 2